

Deborah Sasson brilliert in herzerreißender Story

WESTSTADTHALLE: "Phantom der Oper" neben aller Tragik auch mit heiter-humorvollen Aspekten / Axel Olzinger als "Phantom"

Bensheim. Das Phantom der Oper, das in den verwinkelten, dunklen Kellerräumen des Musentempels lebt, ist kein kaltblütiges Monster, sondern ein intelligenter Magier und Gefühlsmensch, verletzlich und dünnhäutig. Das ist die eine Seite des aufgefrischten "Phantoms der Oper", das am Mittwoch in der Weststadthalle zu sehen war.

Die kontrastreiche Figurenzeichnung hüllt den angegrauten Stoff in ein vielschichtiges Gewand, das bis zur Karikatur reicht. Dadurch erhält die herzerreißende Story viele heiter-humorvolle Momente. Die Inszenierung ist auch in anderer Hinsicht auf der Höhe der Zeit. Musikalisch und bühnentechnisch fehlte es an nichts. Vor allem zeigte Deborah Sasson, der Weltstar aus Auerbach, bei ihrem "Heimspiel" einmal mehr, warum sie zu den weltweit besten und gefragtesten Sängerinnen zählt.

Neubearbeitung nach Roman

Wer angesichts des Titels "Phantom der Oper" ein Musical von Andrew Lloyd Webber erwartet hatte, musste sich eines Besseren belehren lassen. Den im Jahr 1911 erschienenen Roman von Gaston Leroux hatten Drehbuchautor Dean Campbell und der BBC-Komponist Peter Moss neu bearbeitet. Für die Umsetzung konnten sie eine hochkarätige Mannschaft gewinnen. Deborah Sasson ist als Christine die Idealbesetzung. Schon mit der Webber-Version stand sie in dieser Rolle mehr als 500 Mal auf der Bühne.

Die Neuauflage stellte freilich musikalisch und darstellerisch ganz neue Anforderungen. Für Christine ist das Phantom (Axel Olzinger) weit mehr als ein Steigbügelhalter, der ihr die Karriere von der einfachen Chorsängerin zur unumstrittenen Operndiva ebnet. Einerseits ist sie in den finsternen, verwinkelten Kellergewölben nach wie vor in Sachen Eigennutz unterwegs. Andererseits ist sie von der Menschlichkeit des Phantoms berührt und sogar beeindruckt.

Die eigentliche Schnittstelle zwischen den beiden ist die Musik. Deborah Sasson verleiht der Aufführung mit ihrer natürlichen, virtuoson Stimme, ihrer Vielseitigkeit und ihrer starken Bühnenpräsenz die nötige klassische Grundierung.

Immerhin singt sie hier vier Arien: Von "Bailero" von Joseph Canteloube, "Libiamo" aus La Traviata zur "Habanera" aus "Carmen". Und sie überzeugte mit Puccinis genialen Belcanto-Bögen des "O mio babbino caro".

Das Phantom wird von Extremen hin und her gerissen. Es ist entweder voller Gefühl aus einer Mischung aus Liebe, Selbstmitleid und Trauer - oder aber die Bösartigkeit in Person. Sein Gesicht, dessen eine Hälfte von einer Maske abgedeckt wird, macht den Zwiespalt deutlich. Axel Olzinger schafft den Riesenspagat mit Bravour. Doch bleibt er nicht der einzige, der um die Liebe Christines kämpft. Sein Gegenspieler ist Raoul (Thomas Mülner), der sein Ziel mit jugendlichem Elan, kraftvoll und ohne Umwege anstrebt.

Während sich Tragik und Emotion auf die Hauptfiguren konzentrieren, tragen weitere Charaktere überwiegend komische Züge. Beispielsweise Carlotta. Sie ist nicht nur Christines Gegenspielerin, sondern in allem ihr Gegensatz. Zudem ist sie die Karikatur einer Operndiva: Schwergewichtig, bieder und mit Dutt, kämpferisch und melancholisch, eine Kombination aus alternder Jungfer und missgünstiger Hexe.

Mehr als 50 Akteure

Musikalisch bedient die Inszenierung die Freunde der Oper ebenso wie die der Schlager- und Pop-Musik. Die Bühnentechnik sorgt zusätzlich für Abwechslung. Wenn das Phantom etwa seine Macht über das Theater unter Beweis stellt, geschieht das mit bunt-blitzenden Lichteffekten, donnerndem Knall und viel Nebel. Selbst der "legendäre" Kronleuchter fällt von der Decke - allerdings nicht live, sondern über eine Einspielung auf Leinwand.

Mehr als 50 Akteure sind an diesem "Phantom der Oper" beteiligt, das seit November 2006 mit fast täglichen Auftritten in jeweils wechselnden Städten zu sehen ist. Ein vergleichbares Pensum hat das Ensemble noch vor sich.

Für Deborah Sasson steht schon jetzt fest, wie das Leben nach dem "Phantom" weiter gehen wird. Noch in diesem Jahr steht eine weitere Tournee auf dem Programm, die sie ebenfalls nach Bensheim führen wird. Man darf schon jetzt gespannt sein auf Mozarts "Zauberflöte". moni

Bergsträßer Anzeiger
26. Januar 2007

Adresse der Seite: <http://www.morgenweb.de/service/archiv/artikel/615047203.html>